



Besonderheiten beim Lernen der deutschen Sprache für Schüler*innen verschiedener Herkunftssprachen

von Dagmar Buchwald

„... Jemand, der nie Deutsch gelernt hat, macht sich
keine Vorstellung, welchen Ärger diese Sprache
bereiten kann ...“

(Mark Twain: die Schreckliche deutsche Sprache, Anaconda Verlag, 2010, S. 9)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Beispiele für Stolpersteine der deutschen Sprache für mehrsprachig aufwachsende Kinder	3
1.1. Lautung, Artikulation und Betonungsmuster.....	3
1.2. Lexikalische Besonderheiten (Wortschatz, Wortbedeutung, Wortbildung).....	5
1.3. Formenbildung.....	7
1.4. Satzbau	8
2. Tipps.....	9
3. Impressum	10

Einleitung

Schon bei Mark Twain kann man auf amüsante Weise nachlesen, welche Tücken die deutsche Sprache dem Deutschlernenden bereitet. In seinem Essay „Die schreckliche deutsche Sprache“ beschrieb er im Jahr 1880 die Schwierigkeiten eines Lernenden, der versucht, die deutsche Sprache zu erlernen.

Mehrsprachigkeit ist an vielen Schulen heute Realität. Lehrkräfte müssen sich bewusst sein, dass ein Teil der Schülerschaft Deutsch als Zweitsprache erlernt hat oder Deutsch erst in der Schule erlernt. Für diese Schüler*innen bietet das deutsche Sprachsystem besondere Schwierigkeiten und Fallstricke, sogenannte „Stolpersteine“, die vor allem im grammatischen Bereich auftreten.

Für Lehrende, die Schüler*innen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen, ist es hilfreich, diese „Stolpersteine“ des Deutschen zu kennen, um den Lernenden die Schwierigkeiten der deutschen Sprache bewusst zu machen. Sprachen differieren in ihren Systemen teilweise erheblich. Im Falle von vergleichbaren Strukturen kann es zwar zu einem positiven Transfer kommen (Lernerleichterung), meistens wirkt sich aber eine falsche Übertragung aus der Erstsprache negativ aus. Dies nennt man „Interferenz“. Im Folgenden werden einige dieser möglichen Interferenzen aufgezeigt.

1. Beispiele für Stolpersteine der deutschen Sprache für mehrsprachig aufwachsende Kinder

1.1. Lautung, Artikulation und Betonungsmuster

Die Aneignung des Lautsystems ist in der Regel beim Erstspracherwerb innerhalb der ersten drei Lebensjahre weitgehend abgeschlossen. Für Schülerinnen und Schüler kann das Lautsystem ihrer Erstsprache die Aneignung des deutschen Phonemsystems erschweren. Das Arabische verfügt zum Beispiel über sechs Vokalphoneme, im Deutschen finden sich dagegen 14. Im Unterschied zum Deutschen gibt es im Arabischen kein /e/ und /o/, so hat ein Teil der Kinder, die Arabisch als Erstsprache erworben haben, Schwierigkeiten bei der Lautdifferenzierung zwischen /o/ und /u/ sowie /e/ und /i/. Auch Umlaute und Diphthonge fehlen. Auch im Serbischen, Kroatischen und im Bosnischen gibt es keine Diphthonge und Umlaute. Zwar kommen manche Umlaute im Türkischen vor, aber nicht im Spanischen, Italienischen, Griechischen, Polnischen und Russischen. So kommt es zu Artikulationsfehlern (z.B. „mechte“ statt „möchte“ oder „iber“ statt „über“).

Die Unterscheidung von langen und kurzen Vokalen im Deutschen (Rasen – Rasse, Höhle – Hölle, Miete – Mitte, kam – Kamm) gibt es auch im Arabischen, aber zum Beispiel nicht im Spanischen und im Polnischen. Im Polnischen werden alle fünf Vokalmorpheme kurz gesprochen. Weiterhin gibt es Schwierigkeiten bei der Differenzierung von offenen und geschlossenen Lauten (offen – Ofen).

Typisch für die Silbenstruktur im Deutschen ist es, dass am Silbenanfang oder am Silbenende mehrere Konsonanten (Konsonantenhäufung) auftreten können (Herbst, Arzt, Pflaume). Besondere Konsonantenhäufungen am Wortanfang (schw – schm – pfl – pfr – gr – kl) und am Wortende (ng – bst – rzt) sind für Deutschlernende schwer zu differenzieren. Im Türkischen dagegen ist die Silbenstruktur bedeutend einfacher (köpek, ekmek). Der Laut (ng) fehlt zum Beispiel im Türkischen, Albanischen, Russischen und Arabischen. Lernende helfen sich manchmal, indem sie sog. „Sprosslaute“ einsetzen (z. B. „Filim“ statt „Film“ oder „fünef“ statt „fünf“). Im Italienischen wird am Wortende nach einem Konsonanten ein Vokal gesetzt. So kann dann z.B. der „Tag“ zu „tage“ werden und in den Ohren eines deutschen Muttersprachlers dann wie „Tage“ (Plural) klingen. Dies liegt aber auch an der Auslautverhärtung des Deutschen.

Besonderheiten der Schrift und der Aussprache des Russischen und Ukrainischen im Vergleich

Russisch und Ukrainisch stammen von der gleichen Sprachwurzel ab, haben – so wie das Deutsche und Englische – viele Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten, aber auch viele Unterschiede. Fast jede Ukrainerin/jeder Ukrainer beherrscht die russische Sprache, doch nicht jede Russin/jeder Russe spricht und versteht Ukrainisch.

Doppelkonsonanten sind im Russischen sehr selten, im Ukrainischen kommen sie häufiger vor. Wörter und Wortformen, auch Aspekte des Verbs, können sich durch die Betonung unterscheiden. Russische und ukrainische Buchstaben entstammen dem kyrillischen Alphabet. Dabei unterscheiden sich die handgeschriebenen und gedruckten Buchstaben in den grafischen Darstellungen. Beide Schriftsprachen verwenden 33 Buchstaben. Jedoch gibt es Unterschiede.

Im Russischen gibt es vier Buchstaben, die im Ukrainischen fehlen: (Ѣ ѣ), (Ѡ ѡ) als Härtezeichen, (Ѣ ѣ) und (Ѣ ѣ). Im Ukrainischen werden wiederum vier Buchstaben verwendet, die im Russischen fehlen: (ґ) für (g); (є) für (je); (ї) für (ji) und (і) für (i).

Die Aussprache mancher Wörter und Buchstaben weicht ebenfalls ab; „И“ wird auf Russisch als ein langes /i:/ wie in *hier* ausgesprochen. Auf Ukrainisch wird „И“ wie ein kurzes /i/ wie in *bitte* ausgesprochen. Insgesamt folgt die Aussprache von Wörtern im Ukrainischen mehr der Orthografie als im Russischen.

Folgende kyrillische Buchstaben könnten Verwirrung stiften: (Вв) für (v), (С) für (s), (Н) für (n), (Р) für (r) und (Х) für (ch). Wenn ein Kind die Schriftsprache mehrsprachig lernt, kann es durch Interferenzen zu Verständnisschwierigkeiten kommen. Beispiele: Hat das Graphem (m) den Lautwert /t/, dann stellt sich die Frage „Eimer oder Eiter?“ oder auch das Graphem (p) mit dem Lautwert /r/, dann „Rost oder Post?“.

Deutschlernenden fällt es ebenfalls oft schwer, lange deutsche Wörter zu lesen. Die durchschnittliche Länge der russischen Wörter in Texten beträgt fünf bis sechs Buchstaben, im Deutschen beträgt sie 10,6 (!) Buchstaben.

1.2. Lexikalische Besonderheiten (Wortschatz, Wortbedeutung, Wortbildung)

Bevor ein Kind ein Wort sprechen kann, macht sich sein Gehirn ein Bild von dem Gegenstand, den es ertastet, schmeckt, riecht und sieht. Das Kind hat einen Begriff, also ein Konzept von dem Gegenstand. In allen Sprachen erwerben die Kinder anfangs einfache, konkrete Begriffe. Zuerst werden überwiegend Nomen, dann Verben und später Adjektive erworben. Grundsätzlich kann bei der Vermittlung von Wortschatz in der Zweitsprache mit Transfermöglichkeiten gerechnet werden. Ist ein Begriff in einer Sprache bereits verfügbar, kann er in der anderen Sprache leichter gelernt werden. Jedoch sollte die Lehrkraft bei der Vermittlung des Wortschatzes und der Planung von Unterrichtseinheiten berücksichtigen, dass die Wahrnehmungen, Konzepte und Begriffe der Kinder von ihren emotionalen, kulturellen und sozialen Erfahrungen und ihrem Vorwissen abhängen. Die Prozesse der Abstrahierung beginnen mit der Verwendung eines Wortes in unterschiedlichen Situationen; dazu gehören die Bildung und Zuordnung von Oberbegriffen und die Bezeichnung für nicht-gegenständliche Sachverhalte.

Einen wichtigen Weg der Wortschatzerweiterung stellen Verfahren der Zusammensetzung und der Ableitung dar. Dazu Mark Twain:

„... diese baumlangen Dinger sind wohl kaum echte Wörter, sondern bloße Aneinanderreihungen von Wörtern, und wer immer die Sache erfunden hat, gehört gehängt. Es sind Komposita mit fehlenden Bindestrichen. Die verschiedenen Wörter, aus denen man sie zusammenbaut, finden sich im Wörterbuch, allerdings nur sehr verstreut, man kann sich also die einzelnen Bausteine einen nach dem anderen heraussuchen und am Ende sogar zu einer Bedeutung kommen, aber das ist ein langwieriges und mühsames Unterfangen. ...“

(Twain: S. 63)

Wortzusammensetzungen dienen im Deutschen der Spezifizierung eines Begriffes. Dazu gehören Komposita aus: Nomen+ Nomen, Verb+ Nomen, Adjektiv+ Nomen. In anderen Sprachen entsprechen den deutschen Zusammensetzungen entweder einfache Nomen, abgeleitete Nomen oder nominale Gruppen („Kinderwagen“ heißt auf Portugiesisch: „carrinho de bebé“ – Wagen von Baby). Verben werden im Deutschen oft durch Vorsilben differenziert („verfallen“, „zerfallen“, „entfallen“). In anderen Sprachen entsprechen den deutschen Präfixverben einfache oder abgeleitete Verben oder Fügungen von Verben mit Nomen oder Adverbialen. Trennbare, unpersönliche und reflexive Verben sind zum Beispiel im Arabischen unbekannt.

Im Deutschen können weiterhin neue Wörter durch Ableitungen (Vor- und Nachsilben) oder auch durch Nominalisierungen von Verben und Adjektiven gebildet werden.

Besonderheiten bei der Wortbildung und Wortbedeutung im Russischen und Ukrainischen im Vergleich

Im Russischen gibt es wenige Wortzusammensetzungen und keine trennbaren Verben. Präfixe (Vorsilben) und Suffixe (Nachsilben) werden benutzt. Suffixe werden gern für die Verniedlichungsform verwendet.

Eine nicht kleine Anzahl von Lehnwörtern wurde übernommen und an das eigene Sprachsystem angepasst. Es gibt jedoch eine Anzahl „falscher Freunde“. „Falsche Freunde“ werden in der Linguistik Einheiten genannt, die zwar gleich aussehen oder klingen, aber eine andere Bedeutung besitzen.

Hier einige Beispiele:

„Я“ /ja/: im Russischen „ich“, im Deutschen „ja“

„Глаз“ /glaz/: im Russischen „Auge“, im Deutschen „Glas“

„Лоб“ /lob/: im Russischen „Stirn“, im Deutschen „Lob“

Durch den Einfluss anderer Sprachen gibt es Unterschiede zwischen dem Ukrainischen und dem Russischen bei einem Teil der Wortbezeichnungen. Das zeigt sich zum Beispiel bei den Monatsnamen. Das Ukrainische hat die alten slawischen Bezeichnungen beibehalten (z. B. Лютий/*Ljutij* („der Raue“ – „Februar“), im Russischen ähneln die Monatsnamen eher einigen europäischen Sprachen (z.B. Февраль/*Fewral'* – „Februar“).

1.3. Formenbildung

Sowohl Flexion und Genus als auch der Satzbau sind in Sprachen verschieden.

Ein großes Problem für Deutschlernende sind die Artikel. Artikel drücken im Deutschen vieles auf einmal aus: Singular und Plural, den Unterschied von Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ und den Unterschied von Maskulinum, Femininum und Neutrum, wobei es hierbei keine Regeln der Zuordnung gibt. In nicht wenigen Sprachen fehlen Artikel ganz (z. B. im Polnischen, Russischen, Türkischen und Serbokroatischen). Das Arabische und das Englische besitzen nur einen Einheitsartikel. Auch der Gebrauch der Genera ist unterschiedlich. Im Deutschen gibt es das Femininum, Neutrum und Maskulinum. Im Spanischen, Italienischen, Portugiesischen wird nach maskulin und feminin unterschieden.

Weitere Stolpersteine betreffen die Präpositionen. So bereitet es z. B. mehrsprachigen Kindern mit türkischem Hintergrund auf Grund der in der türkischen Sprache fehlenden Ortspräpositionen und Artikel Schwierigkeiten, zwischen Aussagen wie „Das Kind fährt auf der Straße“ und „Das Kind fährt auf die Straße“ zu unterscheiden, denn sie können auf keine vergleichbaren Strukturen in der Erstsprache zurückgreifen.

Verben im Deutschen besitzen eine komplizierte Formenbildung. Zu unterscheiden sind schwache, starke und unregelmäßige Verben. Das Perfekt wird mit „haben“ oder „sein“ und dem Partizip II gebildet. Dies kann ein Lernproblem darstellen. Das Russische, das Polnische und das Türkische verfügen nur über einfache Vergangenheitsformen. Deshalb lassen türkische Schüler teilweise „haben“ bzw. „sein“ weg.

Besonderheiten bei der Formenbildung im Russischen und Ukrainischen im Vergleich

Im Russischen und Ukrainischen gibt es keine Artikel, aber es gibt drei Genera. Das Genus im Russischen und Ukrainischen ist an der Endung zu erkennen. Im Vergleich zum Deutschen ist in den beiden Sprachen die Pluralbildung einfacher. Die Funktion der ersten vier Fälle sind dem Deutschen ähnlich. Im Russischen gibt es sechs Fälle, im Ukrainischen sieben Fälle (wie im Polnischen). Präpositionen sind vorhanden und werden wie im Deutschen gebraucht. Es gibt aber idiomatische Abweichungen (z. B. „Ich wohne auf dem ersten Stock.“).

Verben zeigen im Russischen und Ukrainischen Modus, Tempus, Person, Numerus und Aktiv oder Passiv. Das Hilfsverb „haben“ fehlt. Das Hilfsverb „sein“ wird im Satz nur im Präteritum verwendet.

Das Futur im Ukrainischen hat mehr Formen als das Russische. Es gibt keine trennbaren Verben, dafür aber einen großen Teil reflexiver Verben. Die Anzahl der Modalverben beschränkt sich auf „können“ und „wollen“, ansonsten werden andere Ausdrucksformen gewählt. Unpersönliche Formen werden mehr im Ukrainischen verwendet und sind Russischen sehr selten.

1.4. Satzbau

„... Die Deutschen haben noch eine andere Art von Parenthese, die sie bilden, indem sie ein Verb in zwei Teile zerhacken und dessen eine Hälfte an den Anfang und die andere Hälfte ans Ende eines spannenden Kapitels setzen. Kann irgendetwas sich etwas Verwirrenderes denken als das? Diese Dinge heißen „teilbare Verben“, ...“ (Twain: S. 23)

Im Bereich der Syntax muss teilweise ein ganz neues System aufgebaut werden, gegebenenfalls gibt es Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen. Stolpersteine sind im Bereich des Satzbaus die Stellung des Verbs, das Passiv, rück- und vorwärtsverweisende Pronomen, Nebensätze (markiert durch „wenn“, „falls“, „sodass“, „obwohl“, „dennoch“ u. ä.). Im Deutschen steht das finite Verb im Aussagesatz an zweiter Stelle, in Entscheidungssätzen und im Imperativ an erster und in Nebensätzen an letzter Stelle. Insbesondere die Inversion (Verb steht vor dem Subjekt) stellt für mehrsprachige Schüler ein Problem dar. Zum Beispiel steht das Verb im türkischen Aussagesatz an der letzten Stelle und im arabischen Aussagesatz an erster oder zweiter Stelle und im Nebensatz nach der Konjunktion. Die Verbklammer (auch Satzklammer genannt) gibt es nur im Deutschen. Sie stellt eine besondere Herausforderung für Sprachenlernende dar. Ein besonderes Problem stellen für Deutschlernende sogenannte Passivsätze dar. Gerade im schriftsprachlichen Bereich ist die Unterscheidung von Vorgangs- und Rezipientenpassiv unter Verwendung von „werden“ und „sein“ relevant. So gibt es die Unterscheidung von Sätzen wie „Die Toilette wird gereinigt.“ (gerade jetzt) und „Die Toilette ist gereinigt.“ (also fertig). Für manche Sprachenlernende erscheinen Sätze wie „Es wird getanzt.“ oder „Man liest oft ein Buch.“ bedeutungslos.

Besonderheiten des Satzbaus im Russischen und Ukrainischen im Vergleich

Im Russischen und Ukrainischen wird die Satzgliedreihenfolge wie im Deutschen so bestimmt: Subjekt, Prädikat, Objekt. Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze werden durch die Intonation (Betonung) unterschieden, nicht (wie im Deutschen) durch die Stellung des finiten Verbs. Bei Nebensätzen bleibt das Verb an der zweiten Stelle.

Quellen:

- Fachbrief Nr. 1 Deutsch Grundschule Deutsch , S. 6-7;
online:
https://bildungserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/grundschule/Fachbrief_Deutsch_Grundschule_01.pdf (letzter Zugriff: 03.07.2022)
- Gagarina, Natalia. (2014) „Das Russische und das Ukrainische“ in: Krifka, Manfred et al.: *Das mehrsprachige Klassenzimmer*, Heidelberg: Springer, S. 219-245

2. Tipps

Literaturempfehlung:

- Krifka, Manfred et al. (2014): *Das mehrsprachige Klassenzimmer*, Heidelberg: Springer.
- Müller-Krätschmar, Marita et al. (2011): *Mehrsprachigkeit zur Entwicklung von Sprachbewusstsein – Sprachbewusstsein als Element der Sprachförderung*. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (Hrsg.)
- Twain, Mark. *Die schreckliche deutsche Sprache*. (Erstveröffentlichung 1880)

Online:

- Handreichung „Das Ukrainische – eine Sprachbetrachtung mit möglichen Stolpersteinen für Deutschlernende“ unter:
https://bildungserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/ZeS/Das_Ukrainische_Sprachbetrachtung_2022.pdf (letzter Zugriff: 04.07.2022)
- Sprachensteckbrief – Ukrainisch unter:
<https://schule-mehrsprachig.at/fileadmin/Redaktion/Sprachensteckbriefe/PDF/ukrainisch.pdf> (letzter Zugriff: 04.07.2022)
- Ausführliche Sprachbeschreibungen inklusive Sprachbeispielen zu relevanten Herkunftssprachen von Migranten/-innen findet man auf dieser Seite (zur Zeit 23). Weiterhin findet man Hinweise zu verschiedenen sprachlichen Phänomenen, die besondere Herausforderungen beim Spracherwerb darstellen. Unter:
<https://www.uni-due.de/prodaz/sprachbeschreibung.pdf> (letzter Zugriff: 04.07.2022)

3. Impressum

Bezirksamt Mitte von Berlin
SprachFörderZentrum Berlin Mitte
Badstr. 10, 13357 Berlin-Gesundbrunnen

www.sprachfoerderzentrum.de

© SFZ 2022

